
 WOLFGANG HOLLER

Herzog Albert von Sachsen-Teschen, die Albertina und Dresden

»Wir sind in einer Lage, meine Frau und ich, aus Brüssel einen großen Teil unserer Sachen hierher kommen zu lassen, und diejenigen der Leute in unseren Diensten.«¹ Hinter diesen Worten, niedergeschrieben im Jahre 1790, steckt eine außergewöhnliche Geschichte. Sie hätte Dresden eine weitere, schon damals bedeutende Sammlung von Zeichnungen und Druckgraphik beschenken können, wenn die Wege des Schicksals nur ein wenig anders verlaufen wären.

Gemeint ist die »Albertina« in Wien, eine der herausragendsten graphischen Sammlungen der Welt und sicherlich das berühmteste und charismatischste Museum seiner Art überhaupt.² Die Albertina beherbergt heute rund 70 000 Zeichnungen und mehr als eine Million druckgraphische Blätter. Die Liste an Meisterwerken aufzuzählen, die dort vom späten Mittelalter bis zur jüngsten Gegenwart in Exemplaren höchster Qualität gesammelt sind, ist vollkommen unmöglich. Keiner der großen Namen von Leonardo, Raffael, Michelangelo über Dürer, Rembrandt, Rubens, Watteau, Boucher bis Goya, von Manet und Monet, Cézanne und Picasso, Schiele und Kokoschka bis hin zu den zeitgenössischen Künstlern Warhol, Rauschenberg oder Baselitz fehlt.

Dazu gehörten nach Übernahme der Sammlung der Höheren Grafischen Bundeslehr- und Versuchsanstalt (1999) auch eine bedeutende Photographieabteilung und eine Architektursammlung mit rund 25 000 Plänen, Skizzen und Modellen.

Wer die Albertina heute besucht, die am 14. März 2001 nach langer Umbauzeit mit einer großen Ausstellung zu Edvard Munch wieder ihre Pforten öffnete, trifft auf ein hochmodernes »Kunstzentrum« in einem der schönsten Adelspaläste Wiens; eine Kunsthalle, die jährlich viele hunderttausend Besucher anlockt, deren Rückhalt aber nach wie vor die großartigen alten Sammlungsbestände bilden.

Der Mann, der dieses Schatzhaus begründete und über Jahrzehnte mit Kostbarkeiten anfüllte, war ein Sachse: Prinz Albert Kasimir von Sachsen, zweitjüngster Sohn König Augusts III. und seiner Frau, Erzherzogin Maria Josefa von Österreich. 1738 auf Schloß Moritzburg bei Dresden geboren, wurde der Lebensweg des jungen Mannes nach glücklichen Kindertagen durch die Ereignisse des siebenjährigen Krieges in die eigentlich entscheidenden Bahnen gelenkt. 21jährig ging er nach Wien und trat in die österreichische Armee ein. Am Kaiserhof lernte er die junge Erzherzogin Marie Christine kennen, und die beiden verliebten sich ineinander. Marie Christine war das fünfte Kind der Kaiserin Maria Theresia und des Kaisers Franz I. Stephan. Obwohl Albert aus einem der ältesten deutschen Fürstenhäuser stammte und Alberts Mutter selbst Tochter eines deutschen Kaisers, Josefs I., war, hätte sich für die junge Erzherzogin wohl eine bessere Partie fin-